

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . — 85 "

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverfendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. u. s. w., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Alldorf bei J. Hedrich's Erbe, Buchbinder; in Alldorf bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Alldorf bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 216.

Hermannstadt, Sonntag den 17. September 1893.

109. Jahrgang.

### Der König hat's gesagt!

Ueber jeden Zweifel steht die Annahme, daß die in Boros-Sebes gefallenen Mahnungen des Königs im Lande Befriedigung hervorgerufen. Der König hat das Gewicht seiner Stimme in die Waagschale gelegt, um den künstlich angelegten Nationalitäten-Hader, der bereits gefährliche Dimensionen angenommen, verflümmeln zu machen. Seine Majestät warnte mit väterlichen Worten vor der Gefahr des Chauvinismus, machte aber mahnend andererseits die Nationalitäten darauf aufmerksam, daß sie die Sicherung ihrer Interessen nur dann erreichen können, wenn sie die Gesetze und die Verfassung des Landes achten.

Die Mahnungen des Königs sind so wichtig, für die Ruhe und die Entwicklung des Landes von so tief greifender Bedeutung, daß es einer Außerachtlassung unserer publicistischen Pflicht gleichkäme, wenn wir uns der Aufgabe, dieselben zu beleuchten, entziehen wollten. Denn wenn der König seine Stimme gegen die Ausschreitungen des Chauvinismus hüben und die nationalitätspolitischen Agitationen drüben erhob und dieserweise sein Urtheil über die actualsten politischen Bewegungen fällt, so haben ihn hiezu gewiß nur der Zwang der Lage, seine Friedensliebe und seine väterliche Interessensnahme an der Ruhe und an dem Gedeihen des Landes bewogen.

Der König fand die Lage als eine solche, daß er sich gedrängt fühlte, einzuschreiten, damit die confessionellen und nationalen Mißhelligkeiten, insbesondere die letzteren nicht noch größere Dimensionen annehmen und nicht noch mehr ausarten. Bezeichnend ist, daß Seine Majestät es für notwendig erachtete, dies zu drei verschiedenen Malen zu betonen. Der König will Ruhe im Lande, denn auch der Deputation des Araber Comitatus sagte er, daß die Bevölkerung die Würdschaft ihrer Wohlfahrt und ihrer wahren Interessen nur in freundschaftlicher Eintracht und in friedlicher Arbeit finden könne.

Wer thatsächlich ein Freund des Friedens ist, dessen Brod nicht Verheerung oder Chauvinismus ist, der wird sich der Wahrheit, dem tiefen Sinne, der hohen Bedeutung dieser Worte nicht verschließen, denn — man möge sich wohl merken, die Worte des Königs sind nicht gesprochen worden für den Augenblick allein, sondern in denselben ist die Richtung und der Beginn seiner künftigen Nationalitäten-Politik enthalten. Die Regierung kann nicht länger gleichgültig zusehen, wie einerseits gewissenlose Agitatoren die friedlichen Nationalitäten aufwiegeln, aber andererseits auch nicht auf den magyarischen Chauvinismus hören, der den Haß predigt und innerhalb der Grenzen dieses Landes Jeden verfolgt, der seiner Nationalität treu bleibt.

Wir brauchen im Lande Frieden, den wir seit fünfundsiebenzig Jahren genießen und von dessen Segnungen das fortschrittliche Gedeihen des Landes Zeugniß gibt. Nur so kann das Land stark und mächtig nach Außen werden und nur so kann es seine eigene Zukunft sichern, wenn innen Friede und Ruhe herrschen. Fort daher mit dem Chauvinismus! Diese leichtsinnige, liederliche, auf die Leidenschaften, nicht auf nüchterne Erwägung zählende, nur zu oft aus selbstthätigen Zwecken stammende Politik ist eben so schädlich und verdammenwerth, wie die nationalen Ausschreitungen. Wer ein Einsehen hat, der wird erkennen, daß gerade der Chauvinismus das Meiste zur Säuerung unter den Nationalitäten beiträgt. Wenn irgend ein halb-benebelter rumänischer Schullehrer ein Wort fallen läßt, ein romanischer Knecht neben dem Ochsenwagen mit der Mistgabel einerschreit, blasen

die ungarischen Chauvinisten sogleich Alarm, der Vaterlandsverrath sei fertig. Und sofort simuliren sie Berichterstattung und fahren ihre papiernen, mit chauvinistischer Druckerschwärze geladenen Kanonen auf. Dabei schlagen sie auf die „unfähige“ und „unpatriotische“ Regierung los, beleidigen wegen Einzelner gleich die gesamte Nationalität. Manchmal könnte man versucht werden, zu denken, die chauvinistischen Schreihäse beziehen von den äußeren Feinden des Landes ihren Judasgold für ihr wüthes Treiben, welches ganz danach angethan ist, das Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Mea culpa können die wuthschneubenden Chauvinisten beichten; ihrem ewigen Geplöter ist es in erster Reihe zuzuschreiben, daß im Schoße der Nationalitäten die Agitatoren erstanden, die theils aus Broderwerb, theils aus blindem Rassenhaß und — weil sie von auswärts „moralisch“ und „materiell“ unterstützt wurden — sich an die Unterminirung der Ruhe der rumänischen Nationalität machten. Nach der Natur der Sache erstanden jedoch die Helden und Märtyrer. Die Chauvinisten der ungarischen oppositionellen Blätter, die fort und fort hegen, aus jeder Mühe einen docorumänischen Elephanten machen, haben sie zu berühmten Männern gemacht. Jawohl, diese widmeten ihnen unablässig Leitartikel und bauschten sie zu gefährlichen Gestalten auf. Ueber jeden Funken läuteten sie Sturm und wer sich eine Pfeife anbrannte, den machten sie ohneweiters zum Brandstifter.

Der Haß ist ein schlimmer Berath, und im Chauvinismus liegt nicht nur die Liebe zum eigenen Stamme, sondern auch der Haß gegen die anderen Stämme. Dieser Haß muß mit der Wurzel ausgerottet werden; dieser Haß kann und darf nicht die Politik der ungarischen Nation sein, denn er führt zu nichts Gutem, der Chauvinismus hat bereits unsäglichen Schaden gestiftet, nicht nur dadurch, daß er die Reaction der Nationalitäten schuf und die Zutransigenten in den Augen des Volkes rechtfertigte, sondern auch dadurch, daß er den ungarischen Staat vor die durch ihn selbst zur Aufblähung gebrachten Hege als schwach und hilflos hinstellte. Die Chauvinisten posantzen oder logen nicht nur, daß die Rumänen alle Ungarn mit Haut und Knochen verspeisen wollen, sondern auch das, daß die Regierung ohnmächtig, kraft- und kraftlos den Nationalitäten gegenüber dasstehe.

Der König hat's gesagt: Friede soll sein im Lande! Auch die Ungarn müssen diese Mahnungen beherzigen. Sie sind die Stärkeren; sie mögen zuerst die Hand zum Frieden reichen, sie können es ohne Scham und ohne sich dadurch Etwas zu vergeben, thun; war doch der Edelmuth stets eine Tugend des Ungars; Niemand wird es als Schwäche auslegen. Wird es trotzdem noch Verfluchte geben, die auch dann noch Unfrieden stiften, dann mögen sie vom verdienten Schicksal ereilt werden. Es werden sich vielleicht immer Leute finden, die das Hezen als Erwerb betreiben, weil sie dafür bezahlt werden; diese stehen außer Berechnung. Der aufrichtige Friedensschluß wird auch diesen zu Trost gelingen; es gehört nur beiderseits guter Wille dazu. Die Friedensbedingungen sind: Achtung der Gesetze und der Verfassung.

Der König hat's gesagt!

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. September.

Aus Hermannstadt wird vom 14. d. hauptstädtischen Blättern berichtet: Die sächsischen Reichstags-Abgeordneten und Vertrauensmänner aller Wahlkreise des Königsbodens referirten heute über die kirchenpolitische Frage, daß die bisher veröffentlichten Vorlagen für die sächsischen Abgeordneten keinen Grund enthalten, ihre Stellung zur Regierung und zur liberalen Partei zu ändern.

Eine Budapest-Zeitung der „Pol. Corr.“ betont, daß die Kundgebungen Sr. Majestät in Boros-Sebes in hohem Maße zur Klärung der Lage der Regierung und ihrer Partei beigetragen haben, da in diesen Kundgebungen zu Tage trat, daß der Standpunkt der Regierung mit Bezug auf die Nationalitäten, sowie auf die kirchenpolitischen Fragen seitens der Krone vollständig acceptirt worden ist. Es könne nicht bestritten werden, daß dieser Standpunkt den nationalen Erfordernissen, sowie denjenigen des Liberalismus entspricht. Im Lager der Opposition seien die Anhänger einer sachlichen, nicht persönlichen Politik nummehr dem Standpunkt der Regierung näher gerückt, als bisher.

Aus Bukarest erhält „P. L.“ die Nachricht, daß ein mit der rumänischen Regierung in Fühlung stehendes Blatt, der „Timpul“, die Boros-Sebeser Ansprache unseres Monarchen an den rumänischen Clerus beider Riten „als eine erfreuliche, allen Factoren des Nachbarstaates geltende Friedensweisung“ deute. In der Fassung, wie sie vorliegt, haben diese Worte einen erheblich dunklen Sinn. Wen versteht — fragt „P. L.“ — der „Timpul“ unter „Nachbarstaat“? Meint das Blatt den Nachbarstaat Ungarns, also Rumänien? Oder meint es den Nachbarstaat Rumäniens, also uns? Im ersteren Falle könnte die reinige Kirche der öffentlichen Meinung Rumäniens hiezulande nur Befriedigung erwecken. Wiederholt im Laufe der letzten Jahre hatten wir Gelegenheit, auf das Ungebillige der Haltung Rumäniens gegenüber den auf seinem Gebiete gesonnenen irredentistischen Intriguen hinzuweisen. Wiederholt haben wir auseinandergesetzt, wie wenig die offene Duldung und die verhäultte Patronanz, deren sich der nach Siebenbürgen herüberarbeitende Irredentismus in Rumänien erfreut, sich mit den Geboten freundschaftlicher Loyalität und mit den Vorkaufsbedingungen des Königreiches Rumänien in Einklang bringen läßt. Und erst bei einem neuerlichen Anlasse haben wir dem rumänischen Staate und seinen Machthabern nahegelegt, daß die Ausflucht, als seien sie wehrlos gegenüber einer durch rein gesellschaftliche Mittel betriebenen Bewegung, absolut nicht stichhaltig sei, da ja Italiens Beispiel deutlich zeige, daß eine Regierung, vorausgesetzt, daß sie den festen Willen dazu hat, durch zweckbewußtes und energisches Einschreiten die in ihrem Gebiete gegen die innere Sicherheit eines befreundeten Staates gerichtete Unruhbewegung leicht und sicher bewältigen könne. Aus den Boros-Sebeser Ansprachen des Königs konnte man nun in Rumänien erfahren, daß die ungarische Staatspolitik an die im Bereiche der Stefanstrone lebenden Bürger rumänischer Zunge lediglich die Forderung stellt, die Gesetze ihres Vaterlandes zu achten und mit der übrigen Bevölkerung in Frieden und Eintracht zusammenzuwirken. Ganz abgesehen also davon, daß dem Irredentismus jegliche Berechtigung abgeht, so ist auch der sentimentale Vorwand, der ihm zur Triebfeder dient, eine Unwahrheit und eine Unmöglichkeit zugleich, da Niemand in Ungarn die Rumänen „nationalistischer“, sondern alle Welt sie nur zur Achtung der Gesetze zurückführen will. Wenn nun die Königsrede jenseits der Südbosporien den Effect hatten, daß die rumänischen Machthaber sich auf ihre bisher vernachlässigte Pflicht zu besinnen anfingen, die ihnen vorschreibt, die größte Strenge walten zu lassen gegenüber den Anschlägen, die auf rumänischem Boden gegen die innere Sicherheit Ungarns gestiftet werden, so wäre das ein Umschwung, den wir selbstverständlich mit lebhafter Genugthuung zu begrüßen hätten. Wenn aber der Commentar des „Timpul“ so zu verstehen ist, daß die Königsrede eine Friedensweisung an alle Factoren des

### Feuilleton.

#### Die Schwestern.

Novelle von R. Sommer. — (24. Fortsetzung.)

Seine Mutter sprach, Elinor hörte ganz deutlich ihre leise, gedämpfte Stimme. Sie blieb zitternd dicht vor der Portièrre stehen und lauschte, ihr Name war genannt worden.

„Du bist ja für Elinor zu einem ganz bereiten Anwalt geworden, Mutter.“ hörte sie Günther sagen, „früher —“

„Früher stand ich ihr mit Mißtrauen gegenüber, ja — aber Elinor ist eine ganz Andere geworden, das oberflächliche, eitle, selbstgefällige Wesen von damals ist jetzt nicht mehr. In den Stunden der Angst und Noth, die wir zusammen durchlebt, habe ich erkannt, daß bei ihr das Empfinden zum Durchbruch gekommen und ich habe sie lieb gewonnen.“

„Günther, auch Dir ist sie noch theuer, Du hast es in Deinen Fieberreden mehr als einmal verrathen, verschließe Dein Herz nun nicht länger in Groll und Trost, nimm das alte Glück wieder auf, es ist nun kein Scheinglück mehr.“

„Doch, Mutter.“ klang es müde und gepreßt, „ein Scheinglück ist es immer noch, immer. Wir passen nicht zu einander, in all' unseren Absichten, all' unseren Neigungen nicht. Elinor ist ein berückendes schönes Frauenbild, für den Salon geschaffen, für ein Leben des Genusses, nicht zur Genosin eines Arztes. Alles, was man frohen, heiteren Jugendgenuß nennt, mußte sie an meiner Seite entbehren, ich könnte sie nicht in Gesellschaften, nicht auf Bälle führen und diese sind ihr Lebenselement. Sie würde viel allein sein, aber sie würde es nicht einsehen lernen, daß es nicht anders sein kann. Mit Weinen und Schmolzen würde sie mich Abends empfangen, wenn ich müde und abgespant aus der Praxis komme und nach einem heiteren, sonnigen Lächeln verlange. Wie dürfte ich mit ihr von einem Kranken sprechen — ihr graut ja vor Allem, was siech und elend

ist — nie ihr meine Hoffnungen, meine Sorgen mittheilen. Und ich würde es entbehren, Mutter, denn ich bin es bei Dir so gewohnt. Meinst Du, daß wir Beide, Elinor und ich, auf diese Weise glücklich sein könnten? Wir würden daran zu Grunde gehen, langsam, aber sicher.“

„Du siehst zu schwarz, mein Sohn. Glaubst Du nicht, daß Elinor aus Liebe zu Dir es lernen würde, sich in die Verhältnisse zu schicken? Ich bin überzeugt davon. Und Du kannst ja doch nicht von ihr lassen, Günther!“

„Ich muß es!“ klang es leidenschaftlich schmerzlich. „Düble mich nicht mehr, Mutter. Glaube mir, der Kampf wird mir schwer genug. Und wenn ich Elinor noch zehnmal mehr liebte, was nützte es — ich habe kein Vertrauen zu ihr!“

„Sie haben es nicht, daß zwei kleine, zitternde Hände sich Halt suchend in die Portièrre krampften, daß ein blaßes Gesichtchen mit verzweifelttem Blick sich tief in die Brust senkte, wie getroffen von schwerem Urtheilspruch. Sie hörten auch nicht den müden, stockenden Schritt, mit dem sie sich entfernte, lautlos, wie sie gekommen war.“

Vorbei — Alles vorbei!

Es war Sommer geworden; Rosen und Nelken blühten in dem Gärtchen vor dem Doctorhause und äppige Nebelchen sandten süße Duftwogen in das geöffnete Fenster hinein, an dem die Doctorin saß. Sie war emsig mit einer Arbeit beschäftigt. Da knarrte das Pfortchen und der Postbote trat herein.

„Einen Brief, Frau Doctorin, und auch einen für den Herrn Doctor,“ sagte er mit freundlichem Gruß und reichte die Briefschaften durch das Fenster hinein. „Schönes Wetter heute. Und wie das hier duftet bei Ihnen! Guten Abend, Frau Doctorin!“

Die alte Dame nickte ihm freundlich zu. Dann nahm sie ihre Brille und prüfte die Aufschrift des Schreibens.

„Von Käthe,“ sagte sie erfreut, erbrach hastig das Couvert und begann zu lesen.

Es dauerte eine geraume Weile, bis sie den Brief wieder zusammenfaltete. Ein freundliches Lächeln lag dabei auf ihrem Gesicht.

„Wie glücklich die junge Frau schreibt,“ sprach sie leise vor sich hin, „so recht von Herzen glücklich. Aber merkwürdig, daß sie nichts von Elinor erwähnt und ich hat sie doch so sehr, mir etwas über den Aufenthalt der Kleinen mitzutheilen. Und von Elinor selbst auch kein Lebenszeichen nach jenen Zeilen, die sie mir damals bei ihrem Fortgehen schrieb. Es ist, als ob sie ganz aus der Welt verschwunden wäre. Es ist ja fast ein halbes Jahr seitdem verstrichen. Ich möchte nur wissen, wo sie ist und was sie treibt. Günther spricht nie von ihr, aber er denkt immer an sie, das weiß ich. Ja, das weiß ich ganz bestimmt, er träumt mir zu viel, der Junge, und er starrt oft mit so sehnsüchtigen Augen in die Ferne. Verstand und Herz kämpfen da einen harten Kampf. Wenn man nur wüßte, was schließlich daraus werden soll. Ein Glück ist es nur, daß er nichts von jenen Zeilen weiß — sonst — —“

Sie zog dabei die Lade ihres Nähtisches auf und nahm aus einem der Fächer ein zusammengefaltetes Schreiben.

Sie hatte es oft gelesen und sie las es immer wieder, wenn sie über diesen Punct grübelte. So auch jetzt.

„Meine liebe Mutter!“ schrieb Elinor. „Ich wage immer noch, Dich so zu nennen, da ich erkannt habe, welch' großes und nachsichtiges Herz Du hast. Und auf dieses Herz baue ich auch jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe. Ich weiß, Du hast mich noch ein wenig lieb, ich habe es ja gehört gestern, als ich in Deinem Zimmer stand und Wort für Wort dem Gespräch folgte, das Du im Nebengemach mit Günther führtest.“

„Ich war gekommen, Mutter, um ihn zu bitten, daß er mir verzeihe, daß er die Bereuende wieder an sein Herz nehme und statt dessen höre ich es, daß er mich — verwarf, daß er kein Vertrauen zu mir hat. Wie mir das weh' gethan hat, so bitter weh'! Und doch hat Günther Recht. Wie könnte er auch Vertrauen zu mir haben, wie könnte er noch an ein Glück im Verein mit mir glauben!“



erhält entsprechende Belohnung. Nähere Auskunft erteilt die Administration unseres Blattes.

— (Weinorräte in Versche.) Das hohe Handelsministerium hat an die Handels- und Gewerbestammern nachstehenden Circularerlass gerichtet: Der Verwaltungsausschuß der Stadt Versche bezeichnet es in seinem Bericht über das II. Semester des vorigen Jahres als einen großen Mangel, daß die Weinorräte, die früher Versche in Schaaßen besaßen, in Folge der Verwüstungen der Rebflächen jetzt in dem Glauben seien, daß dort keine Weinorräte wären, während nach dem Berichte des Verwaltungsausschusses dort noch immer Keller seien, in denen noch Wein von guter Qualität in Mengen über 1000 Hektoliter liege. — Hierauf werden die Interessenten aufmerksam gemacht.

— (Entgleisung.) Auf der Linie Temesvár—Budapest entgleiste am 14. d. um 3 Uhr früh zwischen Kiskinda und Szent-György ein Lastzug, zum Glück in demselben Momente, als der Zug zum Stehen gebracht wurde. Außer der Maschine sind nur einige Wagen aus dem Geleise geiprungen. Der Bahnkörper hat nur ganz geringe Beschädigungen erfahren.

— (Ein currentirter Prinz.) Aus Temesvár wird gemeldet: Prinz Alexander Radzivil, Cadetofficier-Steuerreiter beim 3. Infanterie-Regiment, hat sich ohne Erlaubnis aus seinem Garnisonsort Kiskinda entfernt und ist seit zwei Wochen abgängig. Er wird jetzt als Defecteur currentirt.

— (Kosjuth lebensmüde.) Der Gewerbecongreß in Miskolc sendete gelegentlich des Banfests, welches nach abgeklommenem Programm abgehalten wurde, ein Begrüßungstelegramm an Ludwig Kosjuth, auf welches der greise Patriot folgendes Antwortstelegramm sendete: „Herrn Franz Pfliegler in Miskolc. Für die freundliche Erinnerung des Gewerbecongregations-Congresses danke ich, allein ich wünsche, daß Ihr Wunsch, Gott möge mich noch lange leben lassen, nicht in Erfüllung gehe! Ich verlange nichts mehr vom Leben! Kosjuth.“

— (Eine Bauernrevolte.) Aus Apatin wird berichtet: In unserer Gemeinde grassirt seit einiger Zeit die Diphtheritis in solch' besorgnißerregender Weise, daß die Behörde sich veranlaßt sah, ein Haus eigens zu dem Zwecke einzurichten, um dort die kranken Kinder isoliren zu können. Gegen diese Anordnung, wonach die Kinder der Pflege ihrer Eltern entzogen werden, sträubt sich nun das Volk mit aller Gewalt und kam es in Folge dessen zwischen den Krankwärtern und den Bauern schon öfter zu heftigen Scenen. Am 13. d. aber artete eine solche Scene zu einer förmlichen Revolte aus. Die Krankwärter wollten wieder ein krankes Kind in die außerhalb der Gemeinde befindliche Barade überführen, da kam ein Haufen von Bauern mit allerlei Werkzeugen bewaffnet herbei und wollte die Wärter an der Ausübung ihrer Pflicht verhindern, und als diese mit Gewalt in das betreffende Haus eindringen wollten, wurden sie thätlich angegriffen und verletzt. Die Wärter erlitten über den Vorfall beim Oberstaatsrichter die Anzeige, welcher die Gendarmerie sofort auf den Schauplatz beorderte. Diese verhaftete sodann den eigentlichen Anführer der Revolte, Franz Mailamer, sowie dessen Complicen; dieselben wurden nach erfolgtem Verhör in das Gefängniß des Zomborer Gerichtshofes transportirt.

— (Eine Circusscene.) Im Circus Amato in Preßburg gab es am 12. d. eine aufregende Scene. Die Pferde der Brüder Gilbors, zweier geschickter und beliebter Reiter, wollten nicht pariren; der Letztere der Artisten wurde abgeworfen und erhielt einen so heftigen Stoß, daß er halbtodt hinausgetragen wurde.

— (Gattenmord.) Man schreibt aus Arab: Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Dohyca Hurlo wohnte seit ungefähr zwei Monaten bei ihrer Mutter in Wondorlak. Am Dienstag Abends begaben sich die beiden Frauen zur gewöhnlichen Stunde zur Ruhe und schliefen auch bald ein. Kurz darauf erschien der geschiedene Gatte der jungen Frau Demeter Szjai aus Szabadhely in Begleitung seines Vaters Juon Szjai und schloß aus einem sechsläufigen Revolver drei Schüsse ab. Die junge Frau erwachte, sank jedoch mit einem Aufschrei todt zu Boden. Die Mörder entwichen, sie wurden jedoch nachts in Szabadhely von den Gendarmen festgenommen. Vermögensvertheilungen sollen dem Gatten die Wodwaffe in die Hand gedrückt haben.

— (Unglücksfall beim Eisernen Thor.) Wie der „B. Corr.“ aus Orsova berichtet wird, ist das Dynamit-Boot des Bohrschiffes Nr. 5, welches gegenwärtig bei Kozla arbeitet, am 13. d. aus bisher unbekannter Ursache mit dem auf dem Boote manipulirenden Arbeiter in die Luft geflogen, ohne das Bohrschiff irgendwie wesentlich beschädigt zu haben. Es ist völlig unerklärlich, wie dieser Unglücksfall sich hat ereignen können, da die Bauunternehmung jetzt schon seit geraumer Zeit nur Sprenggelatine verwendet, ein Sprengstoff, der weder durch Schläge, noch mit dem Zünder entzündet werden kann, sondern dem noch Dynamit aufgelegt werden muß, nach dessen Zündung die Gelatinemasse explodirt.

— (Advocaten auf dem Bicycle.) Daß auch Advocaten, dem Sport des Radfahrens huldigend, Spazierfahrten auf diesem modernsten und interessantesten aller Befehle unternehmen, ist bekannt; neu aber und wohl noch nicht dagewesen ist, daß Advocaten sich zu Gericht auf dem Fahrrad begeben. Ein flotter Bicyclist, der Wiener Hof- und Gerichts-Advocat Dr. Ludwig Ritter Popen, war, wie berichtet wird, der practische Neuerer, der kürzlich, als er bei einer Tagung im Bezirksgericht Währing zu erscheinen hatte, Fiaker, Tramway und Omnibus verjämähend, in der Linken seine Actentafel, das Zweirad bestieg und nach Währing hinausfuhr, wobei er constatiren konnte, daß er im Vergleich zu der Fiakerfahrt die Hälfte an Fahrzeit gewonnen hatte. Das Rad übergab der Advocat sodann dem Gefangenhausaufseher, der dasselbe in sorgsame Verwahrung nahm. Wie verkundet, sollen sich mehrere Advocaten für die Neuerung ausgesprochen haben, und es heißt sogar, daß ein „Advocaten-Radfahrclub“ demnächst gegründet werden soll. Wer weiß, vielleicht folgen auch die Aerzte diesem Beispiele. Den Patienten und Klienten bleibt es sich ja schließlich gleich, mit welchem Beförderungsmittel sich der Helfer an den Ort der Handlung begibt — unangenehm kann dies in hervorragendem Maße nur den Fiakern und Comfortablern sein.

— (Verhaftung.) Unter dem 14. d. wird aus Przemysl gemeldet: Gestern wurde im Bahncoup eines Eisenbahnzuges ein Fremder unter dem Verdachte der russischen Spionage verhaftet. Derselbe gibt an, Edgar Wix zu heißen und amerikanischer Staatsunterthan zu sein. Es wurden bei ihm photographische Aufnahmen und Momentapparate vorgefunden. Wix wurde dem Landesgericht eingeliefert, woselbst er erklärte, daß er den Schutz der amerikanischen Gesandtschaft in Wien anrufe. Nach den eingezogenen Erfahrungen wohnt derselbe ständig in Paris und wäre jetzt in Vertretung einer Pariser Gesellschaft nach Odessa gereist.

— (Das öffentliche Ausrufen der Speisefarte) ist zur Zeit in Berlin das Neueste auf dem Gebiete der Wirthschaftsreclame. Diesen appetitregenden Geschäftsreclame hat der Besitzer eines Restaurants in der Nähe des Stadtbahnhofes Alexanderplatz erlitten und zur Ausführung gebracht. Von Zeit zu Zeit erscheint dort vor dem Eingang des Locales ein Mann, der die Liste der vorrätigen Gerichte verliest: „Heute gibt's Rindsbraten, sein, mürb, saftig. Beefsteak, deutsch und englisch. Schweinebraten, gedämpftes Hammelfleisch, Rebhuhn. Alles sehr billig.“ Vor einigen Tagen schloß er mit der verheißungsvollen Ankündigung: „Morgen gibt's Gänsebraten.“ — Was sind gegen diese lebendigen Worte, die der Ausrufer mit Gesten des Wohlbehagens und dem Mienspiel eines Feinschmeckers begleitet, die Reclameschilder, die in der Mittagszeit in den Straßen umhergetragen werden?

— (Elektrische Kraftübertragung mittelst der Niagarafälle.) In einem Vortrag, welchen der Ingenieur Max Luhu in der Elektrotechnischen Gesellschaft zu Köln (Rhein) auf Grund eigener Anschauung

über den heutigen Stand der Elektrotechnik in Nordamerika gehalten hat, berichtete der Genannte u. A. über die Thätigkeit der Gesellschaft für die Ausnutzung der Niagarafälle zur elektrischen Kraftübertragung. Die Gesellschaft kaufte große Länderstrecken oberhalb des Städtchens Niagara am Ufer des Lake Erie, baute eine oberhalb von 6 Meter Tiefe, dessen unteres Ende durch einen Tunnel von über 2 1/2 Kilometer Länge mit dem tiefer gelegenen Wasserspiegel des Lake Ontario am Abfluß der Fälle in Verbindung gebracht wurde. Dieser Tunnel ist vollständig glatt mit Ziegelsteinen ausgemauert, ungefähr 7 Meter hoch, 6 Meter breit und genügt, um vom Fuße des Schächtes eine Wassermenge abzuführen, welche einer Leistung von 100.000 Pferdekraften entspricht. Das in dem Schacht zur Verfügung stehende Wassergesälle ist nahezu 45 Meter. Am Fuße des Schächtes werden vorläufig 6 Turbinen von zusammen 15.000 Pferdekraften aufgestellt. Der Schacht ist bis auf den Einbau der Turbinen, der Tunnel bereits vollständig fertiggestellt. An dem Platz oberhalb Niagara herrscht eine rege Bauhätigkeit; es werden dort zu den verschiedensten Zwecken große Fabriken errichtet, welche ihren Bedarf an elektrischem Strom zur Beleuchtung und zum Fabrikbetriebe von der Kraftstation der Niagarafälle beziehen werden. Bemerkenswerth ist, daß die Kraftanlage, wenn sie bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit ausgebaut ist, nur eine Wassermenge brauchen wird, die dem viertausendsten Theil der in den Fällen vorhandenen Wassermenge entspricht. Es wird demnach das wunderbare Naturchaupiel der Niagarafälle durch die industriellen Anlagen in seiner Großartigkeit nicht beeinträchtigt werden.

— (Kirche und . . . Velociped.) In der Lombardie ist es keine Seltenheit, die jüngeren Geistlichen hoch auf dem Strohhof einreizen zu sehen. Nach einem vorübergehenden Verbot scheint der Erzbischof von Mailand dem Clerus den so gefunden Sport freigegeben zu haben, denn beim Schluß des Schuljahres im Priester-Seminar von Treviso hielt der Canonicus Professor Santalena in Anwesenheit des Bischofs und des ganzen hohen Clerus einen Panegyricus just über die segensreiche Erfindung des Velocipeds!

— („Karnidel hat angefangen“) oder vielmehr „Karnidel trägt die Schuld daran,“ so muß es buchstäblich bei der furchtbaren Familientragödie heißen, die sich in Palermo abgespielt hat. Die beiden Söhne des früheren Ministers Cordova unterthielten sich dort damit, von ihres Vaters Schatz nach dem Karnideln zu schießen, die sich im Garten munter tummelten. Ueber dem eblen Waidwerk kam es, da der eine Bruder die Karnidel des anderen decimirt, zu einem so heftigen Streite, daß der älteste Sohn — ein vierundzwanzigjähriger Mann — den Revolver von der Wand riß und seinen achtzehnjährigen Bruder, der sich mit dem Jagdgewehr verteidigen wollte, niederschloß. Der Brudermörder stellte sich darauf freiwillig dem Gerichte.

— (Ueber eine seltsame Adlerjagd) wird der „Zeff. Zg.“ aus Bukarest folgendes berichtet: Als der hiesige Arzt Dr. Bagel jun. kürzlich in Begleitung seiner Gemahlin einen Rundgang um sein im Districte Tutova (Verlab) gelegenes Landgut Patrasceni machte, sah er am Rande eines Gehölzes einen mächtig großen Raubvogel auf einer kleinen Erberhöhung sitzen. Obgleich nur mit einem derben, eisenbeschlagenen Bergstoke bewaffnet, suchte sich Dr. Bagel, die vom Walde benötigte Deckung benutzend, an den ihm den Rücken zutretenden Vogel wenigstens soweit anzuspüren, um dessen Art bestimmen zu können. Da aber der mit einigem Kopfe in seiner hochden Stellung verhabrende Raubvogel von dieser Annäherung gar keine Notiz zu nehmen schien, so gelang es Dr. Bagel, sich bis auf etwa zwanzig Schritte anzuschleichen. Aus dieser Entfernung glaubte nun der nebenbei gesagt sehr kräftige und im turnerischen Sperrmusk wohl geübte junge Arzt einen Wurf mit seinem Bergstoke nicht ohne Aussicht auf Erfolg riskiren zu können, und traf auch den eben zum Aufstuge sich anschickenden Raubvogel so glücklich, daß diesen durch die Wucht des Wurfes eine Schwinge gebrochen und außerdem eine Verletzung am Rückgrat beigebracht wurde. Nicht mehr im Stande, sich von der Erde zu erheben, wurde er trotz seines Bemühens, in unbedolfsenen Sprüngen aus dem Bereiche seines Verfolgers zu entkommen, mit leichter Mühe eingeholt und mit Stockschlägen getödtet. Bei näherer Besichtigung stellte sich der auf so seltsame Weise erlegte Raubvogel als ein ausgewachsener, alter Steinadler von 1.85 Meter Flugweite heraus. Wie aus der Beschaffenheit seiner Befiederung zu ersehen war, hatte er sich eben in vorgeschrittenem Stadium der Wauver befunden, und der hierdurch verursachte Zustand der Erschöpfung, der sich bei jedem Vogel zur Zeit des Federwechsels einstellt, dürfte wohl auch als Erklärungsgrund für die Apatie des sonst so scharfsinnigen Raubvogels zu gelten haben.

— (Ein Millionenproceß.) Vor dem Gerichte in Drenburg begann soeben ein Proceß, der in ganz Rußland das größte Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine Summe von zwölf Millionen Rubel, die einer der Neffen und Erben des verstorbenen Nerwinzoff, des ehemaligen Besitzers riesiger Goldbergwerke in Sibirien, von den anderen Erben seines Oheims forderet. Der Kläger ist taubstumm und befiht nicht einen roten Heller, so daß er natürlich nicht im Stande ist, die ungeheueren Proceßkosten zu tragen. Zu seinem Glücke hat jedoch Fürst Urujoff, der berühmteste Rechtsanwalt in Moskau, die ganze Proceßführung auf seine eigene Rechnung und Gefahr übernommen.

— (Wenn man für 100.000 Rubel,) die man ausgeliehen hat, ein Haus im Werthe von 130.000 Rubel und außerdem noch 651.000 Rubel Zinsen erhält, so ist das eine Capitalsanlage, die selbst dem größten Wucherer imponiren muß. Und doch ist solches, wie ein Petersburger Correspondent nun schreibt, auf vollkommen gesetzlicher Grundlage geschehen. Der Sachverhalt ist folgender: In Odessa lebte der Titularrath B. Z-h, welcher Geld auf Zinsen auslieh. Im August des Jahres 1879 ließ er dem Kaufmann Z. 100.000 Rubel auf eine Hypothek. Die Zinsen in einer Höhe von 5000 Rubel jährlich mußten, wie vereinbart war, von Z. jährlich am 1. April und 1. October in Raten zu 2500 Rubel bezahlt werden. Außerdem sollte Z., falls er an einen Termin nicht pünktlich zahlte, für jeden fehlenden Rubel zwei Kopelen Zinsen täglich erstatten. Die Termine wurden von Z. nicht eingehalten. Es vergingen einige Jahre. Z. vermachte sein Vermögen, darunter auch die Schuldenverpflichtung des Z. vom 8. August 1879, der Stadt Odessa zur Einrichtung billiger Wohnungen. Der Testamentsvollstrecker reichte darauf am 11. Juni 1883 beim Odessaer Bezirksgerichte die Forderungsklage in der oben angegebenen Höhe, welche die Schuld inzwischen erreicht hatte, gegen Z. ein. Das Bezirksgericht und die Gerichtspalate erkannten die Forderung für gesetzlich an. Die Angelegenheit ist damit jedoch nicht erledigt, da Z. an den Senat appellirt hat, welcher nunmehr das entscheidende Wort in diesem interessanten Proceße zu sprechen hat.

— (Ein bestialischer Mord,) der kürzlich in Woroneß verübt wurde, hat, wie über Odessa berichtet wird, die ganze Stadt in hochgradige Aufregung versetzt. Die Ermordete, die Adelige Margarethe Jahn, ein dreißigjähriges Fräulein, wohnte im Hause ihres leiblichen Bruders, der Aufseher in der hiesigen Realschule ist, und beschäftigte sich mit dem Elementarunterricht kleiner Kinder bei sich zu Hause. Am 28. Juli Abends hatte die Jahn das Haus verlassen, um einen Spaziergang zu unternehmen, war aber während der Nacht nicht zurückgekehrt. Der in Unruhe versetzte Bruder schickte das Dienstpörsonal zu den Bekannten und Verwandten, aber die Schwester ließ sich nirgends finden. Nach zwei Wochen wurde in einem der Flußarme des die Stadt durchziehenden Flußes, an einem abgelegenen Orte, von den Fischern ein stark in Verwesung gerathener und aller Kleider entblößter Frauenleichen gefunden, der von den Verwandten als derjenige der verstorbenen Margarethe Jahn agnosicirt wurde. Der Körper der Unglücklichen war furchtlich entstellt; das linke Auge ausge schlagen, die untere Lippe entzweigespalten, aus den Ohren waren die Ohringe zugleich mit Fleischstücken gerissen; der ganze Körper, namentlich

der Leib, war mit tiefen Wunden bedeckt. Die medicinisch-gerichtlich-Untersuchung ergab, daß die Unglückliche zuerst vergewaltigt und hierauf verstückelt und getödtet worden war. Dann den energischen Nachforschungen der örtlichen Polizei wurden nach Verlauf von drei Tagen vier Theilnehmer dieses schäußlichen Verbrechens dingfest gemacht; drei von ihnen sind bei der Eisenbahn beschäftigte Schlosser, die unlängst wegen Trunkenheit und aufrührerischen Wesens aus dem Dienst entlassen worden waren. — (Ueber Mammuthzähne) als Material für verschiedene Gegenstände und als Handelsartikel enthält ein Moskauer Blatt einige nähere Angaben. Mammuthzähne dienen den Bewohnern Nord Sibiriens seit den ältesten Zeiten als Material für verschiedene Werkzeuge. So fand man z. B. auf dem Boden der Seen im Kolymsbezirk groß gearbeitete Pfeilspitzen aus Mammuthzähnen neben ebenso primitiven polirten Steinärzten. Die Tischler fertigen noch heutigen Tages schöne Panzer an, die aus kleinen Blättchen Mammuthknochen zusammengesetzt sind. Im Sommer, sobald das Frühjahrswasser sich verläuft, beginnt die Suche nach Mammuthzähnen, die oft je drei Pud wiegen und über einen Faden lang sind. Obgleich mit jedem Jahr weniger Mammuthzähne gefunden werden, muß der Vorrath doch noch sehr groß sein. Im Jahre 1888 brachten Kaufleute nach Jakutsk 1500 Pud, 1889 nur 950 Pud. Das Pud kostet dort 60 Kopelen. Im letztgenannten Jahre machten die mit Mammuthzähnen handelnden Kaufleute in Jakutsk einen Umsatz von 57,600 Rubel und erzielten einen Reingewinn von mindestens 40.000 Rubel.

— (Ueber die Apfelsinenzucht in Palästina) bringt der soeben veröffentlichte Bericht des englischen Consuls in Jassa interessante Daten. Die Jassa-Apfelsinen haben sich wegen ihres ausgezeichneten Geschmacks in den letzten Jahren einen Velturf erworben. Während diese Frucht vor achtzehn Jahren nur in Beirut, Alexandria und Konstantinopel bekannt war, werden jetzt ungemein große Quantitäten davon nach Europa, Amerika und selbst nach Indien exportirt. Neue Apfelsinenhaine werden fortwährend angelegt; ihre Zahl beträgt jetzt über 400 gegen 200 vor 12 Jahren. Diese Industrie hat auch ihren Einfluß auf die Bevölkerung Jassas ausgeübt. Dasselbe hat jetzt 42.000 Bewohner gegen 15.000 vor 12 Jahren. An der Industrie sind nur Eingeborene betheiligt. Jeder Apfelsinengarten umfaßt ungefähr einen Flächenraum von 200 Quadratfuß. Die Bäume fangen im vierten Jahre nach ihrer Pflanzung an zu tragen, jedoch erst nach 7 oder 8 Jahren wird eine einträgliche Ernte abgeworfen. Während dieser Zeit müssen die Gärten fleißig bewässert werden und diese Bewässerung bildet den schwersten und arbeitsvollsten Theil der Apfelsinenzucht.

— (Gräßlicher Fund.) Aus Milwaukee, Wis., wird unter dem 24. August gemeldet: Angler auf dem Milwaukee-Fluß stießen gestern auf die Leiche einer jungen und reichgeleiteten Frau. Der Körper war an der Taille mit einem Stein im Gewicht von 60 Pfund beschwert, die Füße waren mittelst eines Strickes fest zusammen geschnürt, und derselbe Strick endete am Halse in einer lockeren Schlinge. Coroner und Polizei waren geneigt, einen Fall von Selbstmord anzunehmen, und stellten erst heute Nachmittags eingehende Recherchen an. Dabei entdeckte man an derselben Stelle im Flusse die Leiche eines hübschen, etwa sechs-jährigen Mädchens, die ebenso beschwert und gebunden war, wie diejenige der Frau. Dieser zweite gräßliche Fund rief in der Stadt große Aufregung hervor, und Tausende wanderten nach der Morgue, um die Leichen in Augenschein zu nehmen. Heute Abend wurden Beide identifizirt, und zwar als die der Frau Olga Douglas und ihres Tochterchens Gracie Douglas, welche bis um die Mitte der letzten Woche in einem kostigen Heim in der Grand Avenue, der Hauptstraße der Stadt, gewohnt hatten. Frau Douglas war eine junge Witwe und hat während der letzten zwei Jahre in intimen Beziehungen zu August Scharff, einem angelegenen Mitglied der deutsch-amerikanischen Gesellschaft, gestanden. Scharff ist ein Neffe und der Buchhalter des hiesigen Großhändlers in Tabak Nicola Simon, Mitglied des ersten deutschen Clubs in Milwaukee. Freunde der jungen Witwe behaupten, daß Scharff ein derartiges gegebenes Versprechen Ende vergangenen Monats eingelöst und sie zu einem Friedensrichter geführt habe, vor dem die Trauung vollzogen worden sei. Scharff, der heute bis zur späten Abendstunde verhaftet worden ist, leugnet die Heirat, gibt aber zu, mit der Frau seit Jahren ein intimes Verhältnis unterhalten zu haben. Er behauptet, daß die Frau auf Anerkennung bestanden und in der letzten Zeit häufig mit Selbstmord gedroht habe, falls ihr die Anerkennung durch eine Heirat nicht würde. Am vergangenen Freitag habe er die Frau zum letzten Male gesehen und sich dann vorläufig nicht weiter um sie gekümmert, weil sie mit ihrem Tochterchen einen mehrtägigen Ausflug in's Land anzutreten in Begriff stand. Die Polizei ist geneigt, die Angaben Gustav Scharff's ohne Weiteres als wahr zu acceptiren und wird durch weitere Recherchen festzustellen versuchen, wie Frau Douglas und ihr Kind zu Tode kamen.

Fremden-Liste

vom 16. September.

Hotel Belger. Leopold Fisch, Kaufmann, von Kronstadt; Ignaz Semenu, Kaufmann, von Budapest; Reumann Kaufmann, von Weibitz; Molnar, Kaufmann, von Fünfkirchen; Kolbasy, Grundbesitzer, von Topoliza; Martin Sed, von Bistritz; Wagner sammt Gattin, Piarer, von Szapod.

Hotel Habermann. Ignaz Weiß, Kaufmann, von Karlsruhe; Andreas Bako, Einjährig-Freiwilliger, von Kronstadt; Nicol. Fogaraso, Kaufmann, von Bukarest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. September.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for 4% and 5% interest rates, Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank and state bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. September.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for 4% and 5% interest rates, Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank and state bonds.

Zahnarzt Schwabe,

Specialist für Zahn- und Mundkrankheiten, Plombirungen, Kunstzähne und Gebisse,

ordinirt von 9-12 und 1/2, 3-5 Uhr

Heltauergasse 31, Hermannstadt.

# Buchen-Brennholz,

circa 3000 Meter, 1, 2 und 3 Meter lang, gut getrocknet, Prima-Qualität, ist Anfang November (auf Verlangen auch früher) bei der Bahnstation Sz.-Keresztur zu haben. Preis per Meter **2 Gulden netto Cassa.** Es wird nur großes Quantum abgegeben. [702] 1-4

Anfragen sind zu richten an

**Josef Zakariás in Sz.-Udvarhely.**

## Hebammen-Curs.

Von der Direction der **F. ung. Lehraussicht** der Geburtshilfe für Hebammen in Hermannstadt wird die **Eröffnung des fünfmonatlichen unentgeltlichen Lehrcurses am 1. October l. J.** bekanntgegeben. Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 15. October l. J. gegen Sittenzugriff und Taufschein Quergasse Nr. 27.

Die Vorlesungen mit ungarischer, deutscher und romanischer Vortragsprache beginnen am 5. October 1893.

Schwangere werden zur Geburt in die Klinik für Geburtshilfe nach Abgabe des Belagranmes aufgenommen und erhalten dafelbst Pflege und unentgeltliche Verpflegung auf Kosten des l. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

Hermannstadt, am 1. September 1893.

[681] 2-4

Die Direction.

Um auch ärmeren Personen der Landbevölkerung die Ausbildung zu Hebammen zu ermöglichen, erhält der Director der Anstalt 10 Schülerinnen freie Wohnung auf die Dauer des Curses. Bewerberinnen wollen sich brieflich oder persönlich an die Direction, Quergasse Nr. 27, wenden.

## Altes Gußeisen

und Schmiede-Eisen jeder Art wird angekauft von der „I. Hermannstädter Eisengießerei“ des **Sam. Wagner, Hermannstadt, Hauptplatz Nr. 1.** (701) 1-12

## CACAO. CHOCOLAT

# MAESTRANI,

beste u. berühmteste Schweizer Chocolate. Garantirt reiner Cacao und Zucker. [657] 4-21

## Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten Fabrikaten in

## Stahlschreibfedern

**CARL KUHN & Co.** WIEN. Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen. [501] 6-8

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, gebe ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich für die bereits eingetretene

## Herbst- und Winter-Saison

mein Lager in

## Herren-Modewollstoffen, fertigen Männer- und Knabenkleidern, Hüten und Schuhen

aus den bestrenommierten Fabriken des In- und Auslandes auf das Sorgfältigste sortirt habe. Es kostet nur einen Versuch und Jedermann wird sich überzeugen, daß ich sowohl bezüglich der Preiswürdigkeit, als auch in Auswahl der vielseitigen Qualitäten in der angenehmen Lage bin, allen gerechten Anforderungen meiner geehrten Kunden zu entsprechen, da ich an der Hand einen akademisch absolvirten Zuschneider habe, welcher die Leitung meiner im Hause befindlichen Werkstätte besorgt. So ist es mir auch möglich, jeder Bestellung nach Maß in solider und correcter Ausführung innerhalb 24 Stunden nachzukommen.

Für reelle und jeder Concurrenz die Spitze bietende Bedienung versichert besonders hochachtungsvoll

## ISAK ASCHER, [669] 4-6

Lager fertiger Männerkleider, Hüte, Schuhe und große Schneiderwerkstätte, Heltauergasse Nr. 6, im neuen Corps-Commando-Gebäude.

Sämmtliche Artikel werden auch gegen Ratenzahlungen unter günstigen Bedingungen abgegeben.

## Drehstergelhilfen werden gesucht: Holz-Pfeifenarbeiter.

Auch wird ein Lehrling mit oder ohne Verpflegung aufgenommen. [684] 2-3

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Die Modenwelt**

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12 statt bisher 8 Seiten, nicht 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren um 11 Bogen mit etwa 250 Schnittmustern. Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W. 55. — Wien I, Öberng. 3. Gegründet 1865. [703] 1-20

## Sicheres Einkommen

bietet anständigen Personen der Verkauf von Bösen gegen Ratenzahlungen für Rechnung eines **Budapester ersten Bankeinstitutes**. Offerte wegen Uebernahme der Agentur sind zu richten unter „J. D. 12“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Budapest, V., Franz Deakgasse 14.** [5 4] 6-6

## Güte importirte

## Haarlemer Hyacinthen-Zwiebel

à 9 fr. und 15 fr. per Stück, dann feinste Sorten mit Namen à 18-40 fr., ferner Tulpen à 5 fr., Crocus à 3 fr., Narzissen à 4 und 5 fr., Tazetten à 5 fr., Anemonen, Ranunkeln à 2-5 fr., gefüllte Schneeglöckchen à 2 1/2 fr., Seilla à 2 fr. sind nun eingetroffen bei

## Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Die beste Zeit zum Einsetzen ist der **September**. Je früher die Zwiebeln in die Erde kommen, desto früher die Blüthe.

Aufträge von auswärts werden prompt per Nachnahme ausgeführt. [694] 3

# Aviso!

Dienstag den 19. d. Mts. beginnt ein großes

## Regel-Bestschießen

in der [700] 1-2

## Restauration Pusch.

Erster Preis **1 Paar Pferde (Ponny)**; zweiter Preis **1 Wagen sammt Geschirr**; weitere Treffer sind **Gold-Preise**.

## Eine Kaffee-Röchin

oder ein Mädchen aus gutem Hause, das die Eignung zur Ausbildung hierzu besitzt, wird sofort aufgenommen. Auskunft aus Gefälligkeit bei der Administration dieses Blattes. [697] 2-2

## 2 eiserne Spindel-Pressen

nach neuester Construction mit Schneckenbetrieb sind um jeden Preis zu verkaufen bei

**Friedr. Wilhelm Loew,** Bauholzplatz Nr. 3. [698] 1-2

Von der hohen k. k. Landes Schulbehörde conc. Privat-

## Musikschulen Kaiser,

Wien, VII., VIII. und I. Bezirk.

Das zwanzigste Schuljahr beginnt Mitte September, resp. 1. October und dauert bis 30. Juni.

1. **Ausbildung** der Jüglinge zu Instrumentalisten, Sängern, Dirigenten und für das musikalische Lehramt. (Unterrichtsgegenstände: Clavier, Chor, Solo, Opern- und Kirchengesang, sämtliche Streich- und Blasinstrumente, sämtliche theoretischen und musikwissenschaftlichen Fächer.)

2. **Rebencurs** (Dilettanten).

3. **Vorbereitungscurs** für die k. k. Staatsprüfung. Dauer 7 Monate. (Specialfächer: Clavier, Gesang, Violine; Nebenfächer: Harmonielehre, Musikgeschichte, Pädagogik, Methodik, Transponiren, von Blattseiten, Wiederholung der Gegenstände der Bürgerschule.) **Beginn des Wintercurses** (Vorbereitung zum Maitermin) am 2. October; **Beginn des Sommercurses** (Vorbereitung zum Decembertermine) am 2. Februar. Auswärtigen auf Wunsch Nachweis über passende Unterkunft und Verpflegung. Prospekte gratis und franco. — Mündliche und schriftliche Auskünfte durch die **Instituts-Kanzlei, VII., Zieglergasse 29.**

[688] 2-2

Die Direction.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke

**Kwizda's Gichtfluid**

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel bei Gicht, Rheuma- und Nervenerleiden.

**Kwizda's Gichtfluid**

Preis 1/2 Flasche 1 fl., 1/4 Flasche 60 kr. ö. W. — Zu beziehen in allen Apotheken.

Haupt-Depôt: **Kreisapothek Korneuburg.**

Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt.** [153] 14-20

## Grazer Handels-Akademie

(Akademie für Handel und Industrie).

## Abiturienten-Curs.

Einjähriger kaufmännischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ausführliche Prospekte ertheilt

die **Direction der Grazer Handels-Akademie:**

**A. E. v. Schmid, Director.**

[584] 4-6

## Ueberraschung und reiche Beschenkung meiner Kunden in der Herbst- und Winter-Saison 1893/4.

**Zufende** Anerkennungen aus allen Gesellschaften

Um nur 3 fl. 50 kr. bis 6 fl. einen Coupon oder Rest Hochlandstoden für kompletten Bodenrod genügend. **Nur Specialitäten!**

Um nur 4 fl. 50 kr. bis 15 fl. einen Coupon oder Rest Winterrock, genügend für einen Winterrock, Mantel oder Mutschikoff. **Neueste Modifarben.**

Um nur 5 fl. bis 12 fl. einen Coupon oder Rest Winterrock, Mantel oder Mutschikoff. **Neueste Modifarben.**

Damen-Tuche und echte Damen-Loden von 55 fr. der Meter an, Strapazierstoffe, Soben, Tricot, Wettermäntelstoffe, sowie Tuchwaren aller Art für jede Berufsklasse: concurrenzlos, billig.

Verfandt: Gegen Nachnahme oder Voreinzahlung. — Garantie: Rückvergabe des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes.

**MUSTER: Gratis und franco. D. WASSERTRILLING, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.** [634] 3-12

## Kwizda's Restitutionsfluid,

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in **Hof-Marställen**, in den grösseren Stallungen des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen**, bei **Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen** etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Training.**

Zu beziehen in den **Apotheken und Droguerien** Oesterreichs **Ungarns.**

Haupt-Depôt: **Franz Joh. Kwizda,** I. und II. ö. ö. k. Hof- und k. k. Hoflieferant, Kreisapotheker, **Korneuburg** bei Wien.

Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt.**

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid.** [151] 11-15

Hierzu eine Beilage.

# Kundmachung

behufs Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse für die in den nachbenannten Stationen bequartierten Abtheilungen des k. u. k. Heeres im Arrendierungswege.

[637] 1-1

Die Arrendierungs-Verhandlung wird abgehalten																			
am	in der Station und im Sinne	für die Arrendierungs-Station	mit den dermaligen Concurrenzorten	auf die Zeit			für nachstehende Militär-Verpflegungs-Erfordernisse		Der Jahresbedarf an nebenausgewiesenen Erfordernissen besteht beiläufig in		Badium		Anmerkung						
				vom	bis	Portionen	Brot	Hafer	Brot	Hafer	Brot	Hafer		Gulden					
11.	Hermannstadt im Amstocle der k. u. k. Artillerie-Regiment des 12. Corps	Heltau	—	Pretai, Gross-Probstdorf, Buzd, Meschen, Eibesdorf, Darloz	170	11	153	62050	2481	220	700								
		Mediasch	—										344	26	308	125560	5041	440	1600
		Heltau	—																
2.	Karlsburg bei dem k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazine	Karlsburg	—	1841	38	1	672000	500	2000	150									
		Broos	—									767	18	—	280000	220	800	60	
		Abrudbánya	—																329
		Karlsburg	—																
		Broos	—																
		Abrudbánya	—																
13.	Kronstadt bei dem k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazine	Zeiden	—	—	7	149	—	2370	—	900									
		Weidenbach	—									—	7	149	—	2370	—	770	
		Helsdorf	—																—
		Brenndorf	—																
		Petersberg	—																
		Marienburg	—																
Neustadt	Wolkendorf	—	4	75	—	1195	—	450											
Rosenau	Alt-Tohán, Neu-Tohán								—	4	75	—	1195	—	390				
16.	Székely-Udvarhely	Székely-Udvarhely	Székely-Keresztur	360	6	—	130000	73								600	25		
									3900	—	—	—	—	—	—				

Das Badium für die Leistungen ad 2 und 3 ist in den bei 1 entworfenen Beträgen inbegriffen.

### Offerts-Formulare.

50 fr. Stempel.

Ich Gefertigter erkläre hiermit in Folge Kundmachung Nr. 3516 vom 21. August 1893 für die Arrendierungs-Station N. .... sammt Concurrenz-Orten. .... 1 Portion Brot à 840 gramm zu ... fr., sage ... Kreuzer 1 Portion Hafer à 3360 gramm zu ... fr., sage ... Kreuzer auf die (nebenstehend angegebene Zeit), d. i. vom ... bis ... (abzugeben, die Durchmähr-Verpflegung für die Truppen nach dem Puncte IV des Bedingnißheftes zu besorgen, und für dieses Offert mit dem beiliegenden (oder laut beiliegender Bestätigung bei der Cassa. ....) erlegten, für keine andere Verpflichtung gebundenen) Badium von ... fl., bestehend in ... zu leisten.

Ferner verpflichte ich mich, im Falle, als ich Erfeser bleiben sollte, längstens binnen 14 Tagen nach hievon erhaltener amtlicher Befreiung, das Badium auf die 10-procentige Caution zu ergänzen, und räume, wenn ich dieses unterließe, der Heeres-Verwaltung das Recht ein, diese Ergänzung selbst durch Rückbehalt des Arrendierungs-Verdienstes durchzuführen. Uebrigens unterziehe ich mich außer den in der Kundmachung verlaublichen, auch jenen Bedingungen, welche in dem für die aus-geschriebene Verhandlung vorbereiteten Bedingniß-hefte vom 21. August 1893 enthalten sind.

Laut anruhemdem Bescheide des ... wird mein Soli-ditäts- und Leistungsfähigkeits-Beugniß direct ... übermitteln werden. N. .... am ... 1893. N. N. wohnhaft in N. ....

Das Offert ist zu siegeln und auf der Außenseite des Couverts beizufügen: „Offert in Folge Kundmachung vom 21. August 1893 zu der Verhandlung am ... 1893.“

Im Offerte ist das erlegte Badium zu specificiren.

Wegen der Sicherstellung der obangegebenen Verpflegungs-Erfordernisse für die Truppen des k. u. k. Heeres wird an den in der Tabelle angeführten Tagen eine öffentliche Verhandlung ausschließlich mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden. Anger dem aus der Tabelle zu entnehmenden Erfordernisse, hat der Arrendator noch den in der Hauptstation und in allen von derselben bis 15 Kilometer entfernten, sowie in den ausdrücklich genannten Concurrenz-Orten anlässlich der jährlichen Concentrations behufs Vornahme der Uebungen in der Cavallerie-Division und im Regimente sich ergebenden Mehrbedarf zum Contractpreise abzugeben.

Jeder Offert, mit Ausnahme der bereits in Vertragsverbindlichkeit stehenden, als vollkommen solid bewährten, oder der Verhandlungs-Commission als befähigt und vertrauenswürdig bekannten Unternehmer, hat seine Fähigkeit und das Ausreichen seines Vermögens zur Uebernahme des Geschäftes mittelst eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Beugnisses nachzuweisen, welches rüchthlich aller im Handels-Register protokollierten Firmen durch die Handels- und Gewerbestammern, für Geschäftsleute aber, die keine Firma führen, durch die landwirtschaftlichen Bezirks-Bereine auszustellen und direct an die Verhandlungs-Commission zu senden ist. Zeugnisse, die über 2 Monate alt sind, werden nicht berücksichtigt. Die Richtung und der Umfang der in diesen 3 Beugnissen zu bezeugenden Leistungsfähigkeit ist in der vorstehenden Tabelle näher präcisiert.

Die genau nach dem in der Anmerkung der Tabelle entworfenen Formulare verfaßten, mit einem 50 fr.-Stempel versehenen Offerte haben in gesetzten Couverts, nebst den vorgeschriebenen Badien, an dem zur Verhandlung für die betreffende Station angelegten Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags bei der Verhandlungs-Commission einzulangen; nachträglich oder in telegraphischer Form eintreffende Offerte werden nicht berücksichtigt. Sollte in einem Offerte der Preisansatz in Ziffern von jenem in Buchstaben differiren, so wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen.

Die näheren Bedingnisse sind in den für diese Verhandlung in zwei gleichlautenden Partien eigens vorbereiteten Arrendierungs-Bedingnißheften ddo Hermannstadt, respective Karlsburg und Kronstadt am 21. August 1893 enthalten, welche bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann bei dem Militär-Verpflegungs-Büro in Klausenburg erliegen und jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden können. Uebrigens können Bedingnißhefte betreffend die Bedürfnisse der k. u. k. Truppen bei den Biegepräsidenten, den landwirtschaftlichen Vereinen des Corps-Bereiches und bei den einzelnen Militär-Stationen-Commanden ebiger Station eingesehen werden. Auch können Bedingnißhefte bei diesen Anstalten um vier (4) Kreuzer per Druckbogen bezogen werden.

Gemeinden sind vom Erlage eines Badiums und einer Caution unbedingt befreit und werden, ebenso die landwirtschaftlichen Vereine und Producenten, auf die vorstehend ausgeschriebene pachtweise Besorgung der Militär-Verpflegung besonders aufmerksam gemacht.

Die Angebote auf die Abgabe von Verpflegungs-Artikeln für Durchmährsüge sind im Sinne des Punctes IV des Bedingnißheftes zu stellen.

Die Abgabe hat in den, in der obigen Tabelle angeführten Arrendierungs-Stationen, eventuell auch in den Concurrenz-Orten stattzufinden.

Wegen Ueberführung der Verpflegungs-Artikel in die Concurrenz-Orte ist nach Punct XVII des vorbereiteten Arrendierungs-Bedingnißheftes ein besonderes Anbot zu stellen, ansonsten angenommen wird, daß die Ueberführung in dem angeforderten Preise inbegriffen ist.

Bei gleichen Angeboten auf die Ueberführung hat jenes des Arrendierungs-Erfesers den Vorzug. Die Offerten verzichten der Heeresverwaltung gegenüber bezüglich der Erklärung über die Annahme ihres Offertes auf die Einhaltung der in den §§. 314 und 315 des Gesetz-Artikels XXXVII vom Jahre 1875 für die Annahme eines Angebotes festgesetzten Fristen.

Jeder Offert hat im Offerte ausdrücklich zu erklären, daß er sich den Bestimmungen des für diese Verhandlungen vorbereiteten Bedingnißheftes vom 21. August 1893 unterwirft. Die Ueberlassung von Verpflegungs-Mannschaft an die Arrendatoren ist nicht statthaft.

In der Station Mediasch und Karlsburg werden auf Verlangen die dort befindlichen ärztlichen Bäckerei-Localitäten, Bäckerei-Requisiten und Depôt's zu Arrendierungszwecken vermiethet. Für Hafer ist der Anbot per Portion à 3360 Gramm zu stellen; die Abgabe dieses Artikels geschieht jedoch nach den in der obigen Tabelle angeführten Ausmaßen und darf grundsätzlich nur weißer Hafer abgegeben werden; bei eventuellen Angeboten auf gemischten Hafer muß das Mischungsverhältnis zwischen weißem und schwarzem Hafer genau angegeben werden.

Complexiv-Anbote, das sind Angebote, in welchen die Beistellung eines Artikels von der gleichzeitigen Genehmigung eines oder mehrerer Artikel in einer oder in mehreren Stationen abhängig gemacht wird, sind nur zulässig: Für Brot und Hafer in jenen Stationen, wo ein Hafer-Bedarf bis für 10 Pferde besteht. Auch dieses zulässige Complexiv-Anbot darf nur für eine einzelne Arrendierungs-Station sammt ihren Concurrenz-Orten gestellt werden und findet nur dann Berücksichtigung, wenn es in seiner Totalität günstiger ist, als die Einzel-Anbote.

Complexiv-Anbote, welche sich auf mehrere Arrendierungs-Stationen beziehen, werden unbedingt und zwar schon von der Verhandlungs-Commission zurückgewiesen.

Wenn einzelne Offerten behufs Wahrung ihrer Interessen ihre Offerte ausnahmsweise an einen bestimmten Entscheidungstermin knüpfen, muß sich die Gutsetzungs-Verpflichtung wenigstens auf 14 Tage, beziehungsweise auf eine solche Zeitdauer erstrecken, daß die Zustellung der Entscheidung an den Offerten durchführbar ist.

Die Fassung von Brot und Hafer findet in Terminen von fünf zu fünf Tagen statt. Die Hafer-Fassung für Officiers-Milchpferde erfolgt monatlich im Vorhinein. Rückichtlich des Hafers kann eine bis zu 15 Tagen verlängerte Fassungs-Periode vom Corps-Commando angeordnet werden.

Es wird besonders aufmerksam gemacht, daß der Reserve-Vorrath an Brot (Backmehl) und Hafer, bei einer einjährigen Contractperiode in allen stabilen Arrendierungs-Stationen, in der Höhe eines 30-tägigen Bedarfes unterhalten werden muß. In denjenigen Stationen, für welche die Preise für eine geringere, als einjährige Periode genehmigt werden, ist der Reservevorrath in der Höhe eines 15-tägigen currenten Bedarfes zu unterhalten.

## N. u. k. Intendantz des 12. Corps.

Hermannstadt, am 21. August 1893.

# S u n d m a n n

behufs gemeinsamer Sicherstellung der Verpflegungserfordernisse für die in den ungesunden Stationen bez. quarantierten Abtheilungen des I. u. I. Heeres und der I. unq. Honvéd-Gruppen im Verordnungswege.

## Die Verordnungs-Verhandlung wird abgeschlossen — A tárgyalás tartatik

am mely napon	in der Station und im Amte	für die Verordnungs-Station	mit den	für den Truppenführer	auf die Zeit
9. October 1893	Kronstadt Brassóban	in der Station und im Amte	bermaligen Concurrenzorten	mely osapat számára	mely idő-tartamra
4. October 1893 — 1893. oktober hó 4-én	Karlsburg Gyulafehérváron	in der Station und im Amte	bermaligen Concurrenzorten	mely osapat számára	mely idő-tartamra
6. October 1893 — 1893. oktober hó 6-án	Hermannstadt	in der Station und im Amte	bermaligen Concurrenzorten	mely osapat számára	mely idő-tartamra

Wegen gemeinsamer Sicherstellung der Verpflegungserfordernisse für die Truppen des I. und I. Heeres und der I. unq. Honvéd-Gruppen wird an den in der Tabelle angegebenen Tagen eine öffentliche Verhandlung, **ausdrücklich mittelst schriftlicher Offerte**, abgehalten werden. Die Offerte sind bis zum 10. October 1893, 12 Uhr mittags, bei dem in der Tabelle angegebenen Concurrenzort einzureichen. Die Offerte sind in drei Exemplaren zu überreichen, von denen ein Exemplar dem Concurrenzort, ein Exemplar dem Truppenführer und ein Exemplar dem in der Tabelle angegebenen Concurrenzort zu überreichen ist. Die Offerte sind in drei Exemplaren zu überreichen, von denen ein Exemplar dem Concurrenzort, ein Exemplar dem Truppenführer und ein Exemplar dem in der Tabelle angegebenen Concurrenzort zu überreichen ist. Die Offerte sind in drei Exemplaren zu überreichen, von denen ein Exemplar dem Concurrenzort, ein Exemplar dem Truppenführer und ein Exemplar dem in der Tabelle angegebenen Concurrenzort zu überreichen ist.

# H i r d e t m é n y

az alább megnevezett állomásokon elhelyezett cs. és kir. közös hadseregbeli és m. kir. honvéd- csapatok élelem-szükségleteinek közös biztosítása iránt.

Der Truppenführer an seinen aus- gemieteten Verpflegungs-Erfordernissen befristet befristet in	Der Truppenführer an seinen aus- gemieteten Verpflegungs-Erfordernissen befristet befristet in	Der Truppenführer an seinen aus- gemieteten Verpflegungs-Erfordernissen befristet befristet in
1. Für garnisonirte Truppen, Aufhalten, Vertheilung und Honvéd-Gruppen: Helyőrségi csapatok, intézetek, elszigetelt és honvéd-esapatok számára:	1. Für garnisonirte Truppen, Aufhalten, Vertheilung und Honvéd-Gruppen: Helyőrségi csapatok, intézetek, elszigetelt és honvéd-esapatok számára:	1. Für garnisonirte Truppen, Aufhalten, Vertheilung und Honvéd-Gruppen: Helyőrségi csapatok, intézetek, elszigetelt és honvéd-esapatok számára:
2. Für zur Waffenübung einberufen werbende Urtrooper, Reserve- und Ersatz-Regimenten, dann Honvédek (im Ganzen beifällig): A fegyvergyakorlatokra behívandó szabadságosok, tartalékosok és póttartalékosok, továbbá honvédek számára (egészben körülbelül):	2. Für zur Waffenübung einberufen werbende Urtrooper, Reserve- und Ersatz-Regimenten, dann Honvédek (im Ganzen beifällig): A fegyvergyakorlatokra behívandó szabadságosok, tartalékosok és póttartalékosok, továbbá honvédek számára (egészben körülbelül):	2. Für zur Waffenübung einberufen werbende Urtrooper, Reserve- und Ersatz-Regimenten, dann Honvédek (im Ganzen beifällig): A fegyvergyakorlatokra behívandó szabadságosok, tartalékosok és póttartalékosok, továbbá honvédek számára (egészben körülbelül):

A cs. és kir. közös hadsereg és a m. kir. honvéd-esapatok fenn kimutatott élelmi szükségleteinek közös biztosítása végett a táblázatban megjelölt napokon kizárólagosan írásbeli ajánlatok útján nyilvános tárgyalás fog tartani. A tárgyalás helye, a szállásti időszak, melyre az állomások, valamint a szükséges mennyiség a táblázatban van megjelölve. A vállalkozó köteles a táblázatban foglalt szabályokat követni, még úgy a szállomásokon, mint az ezekről 15 kilométer távolságra lévő helyeken. Minden ajánlattevő, a szerződés kötéséig köteles a szükséges mennyiségű és értékű készletet a táblázatban megjelölt helyeken tartani. Minden ajánlattevő, a szerződés kötéséig köteles a szükséges mennyiségű és értékű készletet a táblázatban megjelölt helyeken tartani. Minden ajánlattevő, a szerződés kötéséig köteles a szükséges mennyiségű és értékű készletet a táblázatban megjelölt helyeken tartani.

**Anmerkung**  
**Megjegyzés**

Der Ersieger ist verpflichtet, im März-Bücherverlag in Wien Lager während der Waffenübungen und ansonsten in den Garnisonen zu liefern, wobei der Preis im Voraus zu zahlen ist. Der Preis im Voraus zu zahlen ist. Der Preis im Voraus zu zahlen ist.

Der Ersieger ist verpflichtet, im März-Bücherverlag in Wien Lager während der Waffenübungen und ansonsten in den Garnisonen zu liefern, wobei der Preis im Voraus zu zahlen ist. Der Preis im Voraus zu zahlen ist. Der Preis im Voraus zu zahlen ist.



Tabelle für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for 'Verkehr', 'Fahrpreis per Person beim', 'Zone nach Kilometer', and 'Preis per Stück'. It lists various travel routes and their corresponding fares.

Stationen von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I-XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing railway stations, their zones, and distances from Hermannstadt. Columns include 'Kilometer', 'Station', and 'Zone'.

Advertisement for 'Kathreiner Kneipp Malz-Kaffee' featuring a portrait of a man and text describing the product's benefits for health.

Advertisement for 'Bescheid' wine, including a portrait of a man and text about the wine's quality and origin.

Large advertisement for 'Flüssige Kohlensäure' (Liquid Carbonic Acid) and 'Bierdruck-Apparate' (Beer Pressure Apparatus) by Ed. Hasenörl & Co.

Advertisement for 'R. GEBURTH' machinery, listing various types of stoves and ovens available for sale.

Advertisement for 'Ausweis' wine, detailing its production, quality, and availability from the Graf Stefan Keglevich factory.

Advertisement for 'KALODONT' toothpaste, featuring a large graphic of the product name and text describing its effectiveness.

Advertisement for 'Original Pariser Gummi- und Fischblasen' (Original Parisian Rubber and Fish Bladders) by J. Reif.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Erstein täglich', 'Pränumerat', and 'Der jährliche'.